



Carex gracilis, bei Erlangen. Hieher gehört das obige Synonym. Diesen Trivialnamen führen zwei Species in Hoffm. deutschl. Flora.

Carex obtusangula, *vesicaria* und *inflata* sind vermuthlich nur 2 Species.

Bryonia dioica, bei Erlangen.

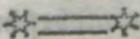
Najas minor, bei Erlangen, Hanau, Gärtner.

Hippophae rhamnoides, in Baiern und bei Salzburg.



III.

Excursionen nach dem Untersberge. Vom Herrn von Braune in Salzburg.



Dieses Gebirge ist beinahe das renomirteste im ganze Lande Salzburgs; es wurde, und wird auch noch jährlich aus verschiedenen Ab-



Carex gracilis, bei Erlangen. Hieher gehört das obige Synonym. Diesen Trivialnamen führen zwei Species in Hoffm. deutschl. Flora.

Carex obtusangula, *vesicaria* und *inflata* sind vermuthlich nur 2 Species.

Bryonia dioica, bei Erlangen.

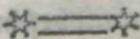
Najas minor, bei Erlangen, Hanau, Gärtner.

Hippophae rhamnoides, in Baiern und bei Salzburg.



III.

Excursionen nach dem Untersberge. Vom Herrn von Braune in Salzburg.

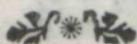


Dieses Gebirge ist beinahe das renomirteste im ganze Lande Salzburgs; es wurde, und wird auch noch jährlich aus verschiedenen Ab-



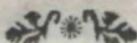
sichten vielfältig bereiset. Schatzgräber und Geisterseher besteigen es, um da verborgene Reichthümer zu finden; denn die Sage von Goldquellen, oder sogenannten Goldbrünnen, von deren Daseyn und Entdeckung beinahe auf jedem hohen Gebirge der Aberglaube wundervolle Geschichten zu erzählen weiß, und die läppische Mähre, daß Kaiser Karl V. hier eine Felsenburg bewohne, zu welcher eine eigene Pforte führte, sind allgemein bekannt, und werden zum Theile noch geglaubt. Wurzelgräber holen sich da ihre Species für die Apotheken, Materialisten und Wurzelhändler, auch zum Brandweimbrennen. Die Liebhaber weiterer Prospekte ersteigen jährlich die höchste Koppe, nemlich den sogenannten hohen Thron um sich hier an der unermesslichen Aussicht zu ergötzen. Pflanzenkenner endlich suchen und sammeln auf diesem Gebirge Florens Schätze, welche erst durch die im 1794ten Jahrgange des bot. Taschenbuchs eingerückte Excursionsbeschreibung des Herrn Junks besser bekannt geworden sind, und wozu gegenwärtige Skizze ein Nachtrag ist.

Der Wunsch dieses Gebirg zu bereisen, den ich lange schon, und immer lebhafter



hegte, wozu es mir aber bisher stets an einer schicklichen Gelegenheit gebrach, und die Hoffnung neue Pflanzen zu entdecken, oder doch Beiträge zur Salzburgischen Flora zu erhalten, machten den Entschluß zur Bereisung, in meiner Seele so fest, daß ich ihn, ohngeachtet mancher Hindernisse dennoch vollführte.

Ich trat die Reise mit meiner blechernen Pflanzentasche, nebst Wurzelhaue und einem Gebirgsstöcke versehen, in Gesellschaft zweier Begleiter, Abends von der Stadt aus an, und nahm den Weg durch das Lazarethwäldchen nach den sogenannten Mooshöfen, von dort über die Wiesen des Wildmooses auf dem Fußwege nach Glanegg, und den sogenannten Salzweg fort, der Kugelmühle zu, um bei dem Steinbruche einen Arbeiter als Wegweiser mitzunehmen. Die Pflanzen, welche ich unterwegs sammelte, waren *Epilobium angustifolium*, und *Ligustrum vulgare*, welche im Lazarethwäldchen eben vollauf blühten; die Blumen des letztern fand ich hier nicht selten zmäßig. Auf den Wiesen auffer dem Wäldchen gegen den Mooshöfen standen *Gladiolus communis*, *Thali-*

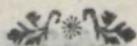


trum aquilegifolium, Tordylium Anthriscus, Laserpitium prutenicum, Gentiana utriculosa, Hypochaeris maculata, Orchis bifolia, Arnica montana, alle größtentheils schon verblüht. Serratula tinctoria aber hatte noch nicht aufgeblüht. Auf den Wiesen des Wildmooses standen Scabiosa fuccifa. Dianthus superbus, Pedicularis palustris, und Serapias longifolia in voller Blüthe. Am Salzwege fand ich Pyrola rotundifolia, und das schöne Pedicularis Sceptrum Carolinum,

Als ich mit meinen Gefährten in die Kugelmühle kam, fand ich meine Hoffnung, einen Wegweiser zu erhalten, vereitelt; es war eben Samstag Abends, und der gewöhnliche Wegweiser, oder sogenannte Schmidt Kieppl, war nicht zu Hause; ich begab mich also mißmuthig sammt meinen zwei Begleitern nach Glanegg zurück, mit dem Entschlusse auch ohne Wegweiser den Berg zu besteigen, und ienen Weg zu nehmen, welchen Herr Junk gemacht hatte *).

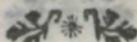
An dem Wasserfalle bei der Kugelmühle sammelte ich zuvor noch Saxifraga rotundifo-

*) Siehe bot. Taschenb. 1794. S. 118. 2c.



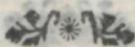
lia, *Stellarla nemorum*, *Arabis alpina*, und die *Tozzia alpina*, welche hier in Menge auf bemoosten Steinen wächst. *Lonicera alpigena*, *Doronicum Bellidiastrum*, und *Centaurea montana* hatten schon verblüht. Auf den Wiesen zu beiden Seiten des Weges nach Glanegg wuchs *Athamanta Oreoselinum*, *Astrantia major*, *Linum viscosum*, *Biscutella laevigata*, und *Hippocrepis comosa* in Menge.

Bei Glanegg betraten wir nun den Steig, der durch den sehr steilen Wald nach der gräf. Firmianischen Alpe führt; allein es war bereits schon die Nacht vorgerückt, wir verirrten uns von dem ohnehin sehr schmalen, und undeutlichen Pfade, auf welchem nur Ziegen, und keine Kühe zur Alpe hinauf wandern, denn der dortige Aelpler ist eigentlich nur ein sogenannter Gaisler, und kein Sender oder Melcher, indem er nur 2 Kühe und 30 Ziegen zu besorgen hat. Da ich ein noch ärgeres Verirren und Abstürzen befürchtete, so entschloß ich mich umzukehren, und stieg mit meinen Gefährten durch das Dunkel der Nacht wieder mühsam, und unter öfteren Rutschen, und Straucheln wieder herab. Ich wollte es am Morgen aufs

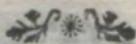


neue versuchen den Berg zu besteigen; allein der Himmel war mit schweren Regenwolken umhangen, und an der Spitze des Untersbergs lagerten sich düstre Nebeln; ich gab also für diesmal meinen Entschluß auf; aber meine Gefährten wagten es dennoch, bis über die Firmianische Alpe hinauf zu steigen, und brachten mir *Androsace lactea*, *Aconitum Napellus* und *Geum rivale* mit einer eigenen, und zwar gefüllten Blume mit zurück herab. So viel von der ersten misslungenen Excursion nach dem Untersberge, die ich doch wegen der gefundenen Pflanzen, worunter sich einige merkwürdigere, und wirkliche Alpenpflanzen befanden, einer Erwähnung würdig hielt.

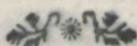
Am 28. Julius wiederholte ich meinen Versuch, den Untersberg zu bereisen, wieder. Ich wollte auch diesmal meine Reise in Gesellschaft von 2 Gefährten machen, welche den Untersberg, der Aussicht wegen jährlich einigemale besteigen, und mit der Lage des Gebirges wohl bekannt sind. Es hatte aber die ganze Nacht durch, auch noch am frühen Morgen geregnet; diejenigen also, welche meine Begleiter hatten seyn wollen, verlohren der



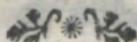
Witterung wegen, alle Lust hiezu; da sich aber gegen Baiern das Firmament erhellte, so nahm ich meine blechene Tasche zu mir, in die ich Papier zum Einlegen der Pflanzen, und meine kleine Wurzelhaue patte, trat um 10 Uhr Vormittag den Weg nach dem Untersberge an, und zwar eben jenen, welchen Herr Fünf von der Stadt aus über das Moos genommen hatte. Auf dem Moose sah ich eben jene Pflanzen, welche Herr Fünf gefunden hatte, theils blühend, theils schon verblüht, als: Schoenus albus. Eriophorum vaginatum. Drosera rotundifolia und longifolia. Erica vulgaris, Vaccinium Oxycoccus, und uliginosum, Andromeda polifolia cet. Mit zweifelhafter Hoffnung, ob es mir dießmal gelingen werde, die Höhen des Gebirges zu erreichen, wohin ich mich so sehr sehnte, näherte ich mich dem Untersberge, dessen waldige Böschung, von den darüber hangenden schwarzen Regenwolken beschattet, noch in düsterer Dämmerung lag, und dessen kahle Felsenfirne noch graue Nebeln umzogen. Während ich nun mit schwankender Hoffnung, und mit Ehrfurcht gegen die erhabene Majestät des vor mir sich Himmelan thürmenden Gebirges dahinwandelte, und mich dem Un-



tersberge so, wie der fromme Pilger nach Mekka, dem Grabmale seines großen Propheten sich naht, und der andächtige Spanier nach St. Jago di Compostella wahlfahrtet, ihm dem Könige unserer Gebirge näherte, der Jahrtausende schon groß, und frey seine Felsenstirne gegen den Himmel emporhebt, da verklärten sich allgemach die ferneren Gebirge; zwischen zerrissenen Regenwolken blickte der blaue Himmel durch, und die Sonne strahlte wieder. Ich fragte nun bei der nächsten Hütte um einen Wegweiser zu, den ich auch bald in der Person eines Wurzelgräbers, der den Untersberg beinahe alle Wochen zu besteigen vorgab, erhielt. Und nun giengs, sobald der Mann sich mit seinen Requisiten ausgerüstet hatte, dem Berge zu. Da mir der Weg, welchen Herr Funck genommen, und beschrieben hatte, theils aus eigener Erfahrung als ziemlich schlecht, und mühevoll bekannt war, da ich auch Erkundigung von andern, und bessern Wegen bereits eingezogen hatte, und da ich von einer andern Seite, und auf einem andern Wege neue Pflanzen zu entdecken hoffte, auch im Sinne hatte jenen Weg als Rückweg zu machen, welchen Herr Funck genommen hatte,

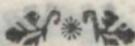


so beschloß ich anderswo den Berg zu besteigen. Mein Wegweiser führte mich bei Blannegg, und bei der Kugelmühle vorüber nach den sogenannten Leitern, einer Strecke Bergwiesen, wo *Gentiana Pneumonanthe*, *Lythrum Salicaria*, und *Serratula tinctoria* blühten. Von da zog ich den Weg sanft aufwärts durch einen Fichten- und Tannenwald, in welchen *Paris quadrifolia*, *Helleborus niger*, *Asarum europaeum*, und *Mercurialis perennis*, alle schon lange verblüht, standen. Nun näherte ich mich über einen sogenannten Maiß, oder Platzes, wo ein Theil dieses Waldes abgetrieben wurde, und die Kugelstatt genannt wird, dem eigentlichen Fuße des Gebirges; hier blühten *Gentiana Centaurium*, *Sambucus Ebulus*, *Hypericum perforatum*, und *Gnaphalium sylvaticum*. Hier stand ich nun auch am Fuße des Berges, und zugleich am Wege der Alpe Schwaigmühl. Anfangs zieht sich dieser Weg ohngefähr eine Stunde durch einen Buchenwald. Die ersten etwas merkwürdigern Pflanzen traf ich am sogenannten ersten Wasserfalle; man denke sich hier aber kein mahlerisches Bild von einem Bache, der rauschend und stäubend von Fels zu Fels stürzt; dieser Wasser-



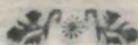
fall bestand nur in einer kleinen, frischen Quelle, an welcher *Saxifraga rotundifolia*, *Arabis alpina*, und *Cacalia alpina* standen, und blühten; auf den Blättern der letzten Pflanze fand ich die grün glänzende *Chrysomela Cacaliae* *), wovon ich einige Exemplare zu mir nahm, und dann meine Reise weiter fortsetzte. Im Verfolge des Wegs kam ich zur zwoten Quelle, welche der obere Wasserfall genannt wird. Das Volk, vorzüglich das Alpenvolk giebt mancher Stelle, manchem etwas vorzüglichem Plaze, auch beträchtlichen Felsenwänden und beinahe jeder Bergkappe einen eigenen Namen, und es hat dieß in der That einigen Nutzen, man hat dadurch gewisse Anhaltspunkte, und dergleichen Stellen sind für Reisende auf Gebirgen wahre Stationen, wie es die Städte und Dörfer, und Posten für dem Wanderer, oder Reisenden auf ebenen Lande sind, ich zeichne sie mir bei jeder Gelegenheit auf, und pflege sie auch in meinen Beschreibungen von Al-

*) Schrank's Reisen nach den südlichen Gebirgen von Bayern. 1793. p. 76. auch Naturhist. Briefe II. B. p. 273.



penreisen zu nennen, und gerne in andern
genennt zu lesen.

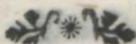
Ohnweit von dem erwähnten obern
Wasserfalle befindet sich das Sulpenkarrl,
und rechts und links an den sich hinaufziehen-
den Felsenwänden, stürzen sich 2 eigentliche
Wasserfälle herab, die man aber, ohne von
dem Wege abzuweichen, durch die Bäume
des Waldes nicht sehen kann, wohl aber
rauschen hört. Hier verliert sich allgemach
der Wald, und der Weg zieht sich immer
mehr, und mehr über kahle Felsen hinauf,
die, um die Spuren desselben zu erhalten,
immerzu angeschärft werden. In dieser Ge-
gend blühten *Veronica urticaefolia*, *Convalla-
ria verticillata*, *Anthericum calyculatum*, und
Aconitum Lycoctonum; *Ophrys Nidus avis*
hatte schon längst verblüht, und *Gentiana ascle-
piadeae* mußte erst aufblühen; *Polypodium vul-
gare*, und *Lonchitis* wohnten da nicht sparsam:
Der *Ranunculus aconitifolius*, und *Aconitum*
Napellus bildeten hier mit *Cacalia alpina* einen
dichten, niedrigen Wald fort, über welchen
sich hie und dort der *Sonchus alpinus* stolz em-
por hob, welcher 3 — 4 Fuß hoch in voller
Blüthe stand. Ferner fand ich auf diesem



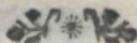
Wege bis zur Alpe Schwaigmühl, *Poa bulbosa*, *Galium pusillum*, *Imperatoria Ostruthium*, *Silene rupestris*, *Sedum rubens*, *Pedicularis verticillata*, *Leontodon aureum*, und *Hieracium alpinum* in vollem Flore, die *Primula Auricula* hatte diesmal schon längst dachier verblüht. *)

Um 3 Uhr Nachmittag kam ich endlich in der Alpe Schwaigmühle an; hier befinden sich 2 Alphütten, eine steht gegen dem sogenannten Kuhspiz, einer kahlen, spizigen Berg-Koppe, von wo aus man eine sehr weite Aussicht genieffet; die andere Hütte steht dieser fast gegen über am Abhange gegen dem Gebirge zu. Um die Alphütten bildete der *Rumex alpinus* so, wie überall, auf Alpen, einen kleinen Wald, auf dessen Blättern ich wieder die *Chrysolyma Cacaliae* fand. Hier wollte ich die Nacht zubringen, und noch ein wenig in die Gegend umher excursioniren. Allein bald fand ich meinen Plan eitel. Die Gendinn hatte bereits schon Besuch. Zween Jäger, welche Revue über Hirsche und Gemse hielten, befanden sich

*) Salzburgische Flora, I. B. p. 163.

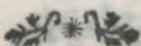


Hier. Ich ersuchte die Sendinn um Beherbergung, welche ich aber ohngeachtet meines höflichen Ansuchens, und Versprechens der baaren Bezahlung nicht erhalten konnte. Mit Verdruß über die Unbewirthbarkeit dieser Sendin beschloß ich meinen Weg in die nächste Alpe fortzusetzen, welche sich auf dem Abhange des Bergrückens in einer beträchtlichen Entfernung beinahe der Schwaigmühlalpe gegen über befand. Mein Wegweiser schlug mir vor die Nacht unter freyem Himmel zuzubringen, oder in dem sogenannten steinernen Kasa, eine Felsenhöhle, zu bleiben, aber ich konnte mich weder zu einem noch zu dem andern entschliessen, da ich die Nachtfrost auf Gebirgen aus der Erfahrung kenne, und man in dergleichen Felsenhöhlen manchesmal Besuchen von Eulen, Gamsgeyern, auch von Raubthieren ausgesetzt ist, überdieß war ich bereits hungerig, und durstig geworden, ich sehnte mich daher nach einer Alphütte, wo ich Obdach, Nachtlager, und ein kleines Abendmahl zu erhalten wünschte, und solches auch zu finden hoffte, da mir die Sendin der Klingleralpe, so heißt dieses Alpenlager, schon dem Rufe nach als bewirthbar bekannt war. Allein der Weg dahin war wirklich sehr



weit, und noch überhin meinem Wegweiser
grossen Theiles unbekannt.

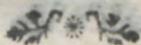
In einer Stunde erreichte ich den Muck-
fenbrunn; der Weg dahin zieht sich über Fel-
sen hinauf, neben welchen mich *Poa bulbosa*
Valeriana montana, und *tripteris*, *Erica car-*
nea, *Geranium sylvaticum*, *Cacalia alpina*, und
Achillea atrata zahlreich begleiteten; auch *Ju-*
niperus minor montana, der sich durch seine
breitern nicht stechenden, fast angedrückten
Nadeln, und durch seine niedergeworfene
Stämme und Zweige, von dem gemeinen
Wachholder unterscheidet, wohnte hier; aber
nicht so beträchtlich, als ich ihn im Gebirge-
lande antraf, wo er oft z. B. auf dem Ho-
fer Mitterberge, und Widdersberge im
Pfeffergerichte Werfen ansehnliche Flecken
dicht überzieht, selbst in Niederungen herab-
steigt, und neben dem gemeinen Wachholder
umherwuchert. Der Muckfenbrunn ist eine
frische, herrliche Quelle, die an einer klei-
nen Felsenwand herabsprudelt, vermuthlich
erhielt sie diese Benennung daher, weil sich
bei ihr immer einige Fliegen, und andere
Insekten aufhalten, wie ich selbst beobachte-
te, welche dem Viehe nachziehen, das manch-



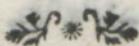
mal diese Quelle aufsucht; auch sah ich in dem Wasserbecken, welches hier der Felsen bildet, einige Insekten unter dem Wasser; da ich aber mit keinem Gefässe versehen war, um diese Insektenartigen Thierchen sammt ihrem Elemente, in welchem sie ganz träge herumkrochen, einzupacken; und mich auch wegen dem noch vorliegenden weiten Wege nicht lange verweilen durfte, so konnte ich sie weder untersuchen, noch welche davon mitnehmen. Ich sammelte nun die hier herum wachsenden Pflanzen nämlich: *Moehringia muscosa*, *Saxifraga stellaris*, *Ranunculus alpestris*, und *nivalis*, *Trollius europaeus*, *Myagrum saxatile*, *Lepidium alpinum*, *Arabis alpina*, und *Turritis alpina* mit ebenem Stengel, halb umfassenden, glatten, nur am Rande gegen dem Vorderrande etwas borstig gefranzten Blättern, ziemlich geschlossenen Kelchen, und zweimal längeren, weissen, verkehrt eirunden, sehr stumpfen Blumenblättern.

Nun gieng es seitwärts der Klingleralpe zu; hier begann bald ein Weg, oder vielmehr eine Wildniß, und Chaos, das mit jedem Schritte beschwerlicher, und un-

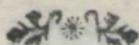
E



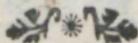
wandelbarer wurde. Bald mußte ich mich durch die verworrenen Nester des Krummholzbaumes, oder Zwergkiefer, (*Pinaster pumilio*) wie ein Wurm durchwinden, der beträchtliche Strecken so dicht einnahm, daß ich meinen Wegweiser 2 Schritte vor mir schon nicht mehr sah. Der Kerl war zum Unglücke auch ziemlich taub, und nicht zu errufen; er düftete aber beständig einen gewissen slichten Geruch von sich, so, daß ich, wenn ich ihn gleich nicht sah, dennoch etwelcher Schritte weit roch, und hiemit nicht verlieren konnte. Wo der Krummholzbaum aufhörte, da fiengen Felsenklüfte, und Bergfälle an, die dessen Stelle einnahmen; bald mußte ich über die Klüfte springen, bald an kleinen Abgründen von eines Hauses, oder Thurmes Höhe vorüberklettern, ein einziger mißlungener Tritt, und dann ein unausbleiblicher Sturz in einen schrofigen Bergfall, deren sich hier einer an den andern reichte, wäre mein Loos gewesen. Oft hatte ich den Krummholzbaum erwünscht, und doch war er mir in dem nächsten Augenblicke wieder herzlich willkommen, da ich auf jenen über Abgründe geworfenen Stämmen sicher über selbe hingleiten, oder an dessen jähen Nestern mich halten konnte,



wenn ich am Rande eines Bergfalls vorüber kroch, oder ellenhohe Felsen erkletterte. Kein elenderes Gehen läßt sich denken, auch nicht beschreiben. Man darf gar keinem Schwindel unterworfen seyn, wenn man diesen Weg machen will, und gehört auch sehr viele Geduld dazu, um darauf auszuharren. Oft sank mir der Muth, und ich würde sicher umgekehrt haben, hätte mich nicht die Erinnerung an die Beschwerlichkeiten, und Gefahren der schon zurückgelegten Strecke; und die Hoffnung, daß es doch endlich bald besser kommen werde, zurückgehalten. Ich setzte also den Weg fort, der sich bis in die Klinglerscharte gleich elend blieb. Die Behutsamkeit, und Vorsicht, welche das Wandeln durch diese unwegsame Zerstörung, und Wildniß forderte, das langsame Fortschreiten, das Zeitverschlingende Umgehen der Abgründe — denn nie war es möglich auch nur eine kleine Strecke ordentlich fortzugehen, — das weite Terrain, — über welches ich, um nicht in das Dunkel der Nacht zu gerathen, ohne mindesten Verweilen forteilen mußte, — dieß alles erlaubte nicht, nach den hierwachsenden Pflanzen genau umzusehen. Was meine flüchtigen

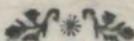


Blicke entdeckten, waren: die schon erwähnte Saxifraga stellaris, Imperatoria Ostruthium, Phellandrium Mutellina, Laserpitium latifolium, Gentiana pannonica, Saxifraga androsacea, Rhododendrum hirsutum, Anemone alpina, und Narcissiflora. Einige Kaminähnliche Bergfälle, in welche ich im Vorüberklettern meine Blicke hinabwarf, sahen schwarz, und wie beruht aus; es gebrach mir aber an Zeit, Gelegenheit, und sogar an der Möglichkeit diesen Ruß zu untersuchen, welchen ich für Byssus petraea halte. Endlich erreichte ich die Klinglerscharfe, welche eigentlich aus einer Reihe fortgesetzter, und zusammen gebrochener Bergfälle besteht. Da giengs etwas schneller, und weniger mühevoll fort: denn hier hielt sich noch der Schnee vor den zerschmelzenden Blicken der Sonne verborgen, auf. Wildschön, und der Gegend aus irgend einer Feenwelt ähnlich, war das Bild: denn Pflanzen wuchsen hier wirklich durch den Schnee empor, ja die Dentaria enneaphyllos schloß blühend durch die Hülle des Schnees, und am Saume desselben nickte die Soldanella alpina mit ihren blauen Glöckchen nieder; ja über, und neben dem Schnee blühten hier Pinguicula alpina, Valeriana saxatilis, und

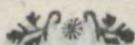


montana, Saxifraga androsacea, und stellaris, Rhododendron hirsutum, und chamaecistus, Mespilus chamaemespilus, Ranunculus alpinus, Anemone alpina, Thalictrum aquilegifolium Trollius europaeus, Aconitum Napellus, Tozzia alpina, Pedicularis recutita, Centaurea montana, Cacalia alpina, und Viola biflora in üppiger Fülle. Was mir hier besonders auffiel, waren 3 Thalspflanzen, die auf dieser Höhe des Gebirges, und in diesem abgelegenen Winkel wohnten, nämlich Myofotis scorpioides, Lychnis dioica, und Euphrasia officinalis; diese späte Herbstpflanze stand neben den Erstlingen der Alpenflora in voller Blüthe; nach dem Anblicke dieser Pflanzen zu urtheilen, waren hier alle Jahreszeiten vereint beisammen, und ich habe mich an dem Anblick der sonderbaren Zusammenreihung, und Mischung von Pflanzen mit Vergnügen geweidet.

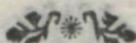
Vom Ausgange dieser Scharte bis zu den Hütten der Klingleralpe hatte ich noch eine Stunde; der Weg dahin gieng über Felsen und Windwürfe. Um 8 Uhr Abends kam ich endlich in der Alpe an. Ich hatte also von dem Muckenbrun bis hieher 5



Stunden zugebracht. Froh näherte ich mich den Alpenhütten; eben begann die Sonne zu sinken, — ein grosses, herrliches Schauspiel! — sie hatte bereits ihr blendendes Strallengewand abgelegt, und sank; ja man durfte ihr, wenn ich mich doch so ausdrücken darf, mit ungestraften Blicken ins grosse, glühende Gesicht schauen. Der Abend war rein, und kühl, die Aussicht weit, alles still, und feierlich, nur das weidende Vieh klingelte mit seinen dumpf hallenden Glocken an Weideplätzen umher. Ich tratt müde, und beinahe lechzend vor Durst zur Alphüte, und bat die Sendin, ein rüstiges, blühendes Mädchen, welche eben mit ihrer Nachbarin, einem nicht minder wohlgebildeten, als munterem Geschöpfe, von dem im Felsen gehauenen Milchkeller heraufkam, um Herberge, die sie mir auch sogleich freundlich zusagte; sie reichte mir ein hölzernes Gefäß, so wie man dergleichen im Pinzgau hat, und Säßer nennt, mit guter Milch, und feuerte sogleich an, um mir ein kleines Abendmahl zu machen. Der Heerd, oder die sogenannte Feueresse befand sich hier, so wie auf vielen Alpen, in einer Ecke auf den Boden; ich setzte mich an das Feuer, half mei-

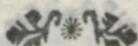


ner schönen Wirthin kochen, und trocknete mich zugleich: denn ich war vom Schweiß ganz durchwezt; so aber wie ich an einer Seite halb gebraten wurde, fror ich doch an der andern. Das Mahl war fertig, welches ich mit Appetit verzehrte. Nun begab sich meine gute Wirthin zu ihrer Nachbarin, und räumte mir ihr Bett ein, zu welchen ich über eine hohe Stufe hinauf steigen mußte, und das aus Heu bestand, über welches ein Bettuch gebreitet war. Ich hatte hier die Nacht durch, nicht eigentlich geschlafen, sondern nur vor Ermüdung etwas geschlummert; denn jenes blutdürstige Insekt, welches Hr. Zunk so sehr beunruhigte, ja die *Pulex irritans* machte sich hier auch an mich; überdieß schnarchte mir mein Wegweiser, der ebenfalls in der Hütte bei mir blieb, mit einem pfeiffenden Tone verschiedene Triller, die ganze Nacht durch, vor. Mit Tages Anbruch verließ ich mein Nachtlager, und trat vor die Hütte; der Morgen glich dem Abende; er war rein, und versprach einen herrlichen Tag; ich botanisirte nun um die Hütten herum, wo der *Rumex alpinus*, *Aconitum Napellus*, *Cacalia alpina* und *Geranium sylvaticum* in Menge wuchsen; ich wandt mich auch ge-



gen den sogenannten Jägerspiz, einer prä-
 len Koppe, welche den Jägern statt einem Ob-
 servatorium dienet, von wo aus sie nach der
 unter befindlichen Gemtscharte, einem Lieb-
 lingsaufenthalte der Gemse, sehen. Das Ge-
 birg zieht sich hier noch weiter fort, und man
 kömmt bei dessen Verfolgen zu den sogenann-
 ten 4 Kasern, einen Alpenlager, wo sich 4
 Alpküthen beisammen befinden, und endlich
 gelanget man in eine Gegend, wo 10 Alp-
 küthen beisammenstehen, und ein kleines
 Dörfchen bilden. Hieraus erhellet wie weit-
 schichtig dieses Gebirg ist, und daß man bei-
 nahe 8 Tage zubringen dürfte, um es ganz
 zu bereisen, und dessen botanische Schätze alle
 aufzusuchen und zu finden*). Die Zeit er-
 laubte mir dießmal nicht, meine Reise bis
 dahin fortzusetzen, ich mußte mich damit be-

*) Erst neulich haben Herr Wabizky, und Herr
 Wagner, wovon ersterer in der Niederapotheke
 und letzterer in der Hofapotheke dahier konditio-
 nirt, in Gesellschaft noch einiger Freunde der
 Botanik von dem sogenannten Hallthurm aus
 eine Exkursion dahin gemacht, und nebst man-
 chen schon bekannten Bewohnern des Unters-
 bergers auch noch Neue wiederum, nämlich :

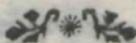


gnügen noch den hohen Thron zu ersteigen. Ich fragte meine Wirthin um meine Schuldigkeit für das Nachtlager und Abendmahl; sie wollte aber von nichts wissen, ich bezeigte ihr also meinen Dank, und meine Erkenntlichkeit mit einem Stücke Geldes, welches ihr all zu viel schien, und es nicht behalten wollte. So willig, und gut ich auch hier aufgenommen, und zum Theile auch bewirthet wurde, so vermifste ich doch jene wahre Gastfreundlichkeit, jenes zuborkommende Wesen, jene zudringliche, sorgfältige, überhäufende Güte, die ich allenthalben auf Alpen im Gebirglande, vorzüglich im Pinzgau mit innigem Vergnügtseyn wahrnahm.

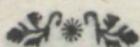
Es war 6 Uhr Morgens, als ich die Alpe verließ.

Ich eilte nun dem hohen Throne zu. Mein Begleiter hatte zu diesem Gange we-

Veronica bellidioides, Heracleum austriacum, Pimpinella magna flore rubro, Gentiana utriculosa, Betonica Alopecuros, Orchis globosa, Satyrium repens, und das Epilobium alpestre Jaquini gefunden.

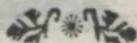


nig Lust, und versicherte mich, daß er den Weg dahin nicht wohl wisse, eigentlich aber mochte das nur ein Vorgeben gewesen seyn, um mich von meinem Vorhaben abzubringen: denn er gestand mir nachher, daß er die Nacht hindurch manchesmal deswegen zum Himmel um Regen gebetet hatte; allein ich beharrte auf meinem Entschlusse, und so giengs dann dem hohen Throne zu. Mein Wegweiser führte mich wieder durch die Klinglerscharte zurück hinauf, und von dort dem hohen Throne zu; am Wege dahin kömmt man zu einem sogenannten Bergsee, welcher sich in einer ohngefähr 300 Quadrat Schuhe weiten Grotte, oder Felsenhöhle befindet. Merkwürdig, und sonderbar ist's, daß, wenn man einige Steine in das Wasser wirft, sich ein Nebel oder Dampf erhebt, der die Grotte verläßt, immer dichter und grösser wird, und oft beinahe die Gestalt einer Gewitterwolke das Gebirg hinauf zieht; dermal war das Wasser noch beeiset, und die hineingeworfenen Steine machten keine so starke Wirkung. Der Weg nach dem hohen Throne gieng übrigens bald aufwärts, bald abwärts, denn der ganze Rücken des Gebirges sieht wie zerfressen aus, und es befinden

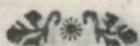


sich unzählige Bergfälle, und zum Theile auch sehr beträchtliche Gruben auf demselben, deren viele noch zur Hälfte mit Schnee angefüllt waren, welchen die Sonne wohl immer je ganz aufzulecken vermag. Ich sammelte nun während diesem Wege *Veronica alpina*, und *aphylla*, *Globularia cordifolia*, und *nudicaulis*, *Alchemilla alpina*, *Campanula alpina*, *Dryas octopetala*, *Pedicularis rostrata*, und die *Barthsia alpina*, welche mir durch ihr düstres, berustes Aussehen, wodurch sie sich von allen Alpenpflanzen, die meistens ein helles Grün haben, auszeichnet, sogleich aufsiel; auch die *Biscutella levigata* wohnte hier und dort, aber ziemlich sparsam; ferner begleiteten mich beinahe überall auf dem ganzen Hochgebirge *Gentiana lutea*, *Imperatoria Ostruthium*, *Rhododendron hirsutum* und *chamaecistus*, *Anemone alpina*, und *narcissiflora*, *Pedicularis verticillata*, *Salix arbuscula*.

Endlich erreichte ich den Fuß des hohen Thrones, von hier an bis auf die Spitze, sammelte ich, *Gentiana acaulis*, *Androsace chamaejasme*, *Polygonum vipiparum*, *Cistus alpinus*, *Potentilla caulescens*, und die *Azalea procumbens* hatte hie und dort beträchtliche

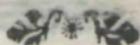


Flecken so dicht und moosartig überzogen, daß darauf wie über elastische Polster zu gehen war. Es war 9 Uhr Vormittag als ich die Spitze des hohen Throns betrat. Hier stellte sich auf einmal ein frappirendes Bild dar, ja hier überblickt man eine Aussicht, die nicht zu beschreiben, auch nicht zu mahlen ist. Man möchte zurückschwindeln, wenn man in die Tiefe hinabblickt. Die Sehkräfte des Auges reichen nicht bis an die entfernteste Gränze des Horizonts hin; welcher sogar München noch in sich fassen soll. Der Kapuziner- und Mönchsberg, sind kaum merkbar, und selbst der Gaisberg verkleinert sich zum unbedeutenden Hügel; Städte, Märkte und Dörfer liegen zahlreich umher, und See, Bäche und Flüsse blicken in die Ebene, die wie eine Landkarte daliegt. Dort reichen die salzburgischen, berchtesgadischen, tyrollischen, steuermärkischen und Boznergebirge sich fort, und heben wie Wogen des Meeres ihre Spitzen hintereinander empor, eine kühle Luft wehte von den fernen, glänzenden Gletschern her. Alles ist still, und wie ausgestorben; man athmet die reinste Luft, und man glaubt fast in einer andern Sphäre zu seyn, wenn man auf dieser erhabenen



Sinne des Erdballes steht; Alles ist voll Ausdruck der erhabensten Größe; diese feierliche Stille, diese unermessliche Aussicht, hier, und dort die Gebirge; — hier wieder ungeheurere Felsenwände, und da in der Nähe die kahlen Rücken des Gebirges, an welchem der mächtige Zahn der Zeit beträchtliche Tiefen ausgegagen hatte, alles dieses hebt das Herz zu hohen Gefühlen; man glaubt dem Oden des Ewigschaffenden, der vom unzugänglichen Gebirge, bis zum unbekanntesten Ocean hinweht, mächtiger zu fühlen, und näher zu seyn; ja man wird hingerissen zu glauben, die Natur sey ein weiteres, herrlicheres, heiligeres Tempel, als die Peterskirche in Rom, und es sey ein eitles Bemühen ihn, den Welten nicht umfassen, zwischen engen Mauern einkerkeren zu wollen. Kurz man muß selbst heraufsteigen, um zu fühlen, was sich nicht sagen läßt.

Nach einer Stunde eilte ich wieder von dem hohen Throne herab, nach dem ich mich hier an der herrlichen Aussicht lange, aber nicht satt geweidet, und auch etwas ausgeruht hatte. Von hier begab ich mich



auf die entgegen gesetzte Höhe am Abfasser, wo *Androface lactea*, und *chamejasme*, *Saxifraga caesia*, und *maculata*, *Silene acaulis*, *Cistus alpinus*, *Astralagus montanus*, das in seinen Winterpelz gehülte *Hieracium alpinum*, der schöne *Aster alpinus*, die aromatische *Achillaea glavennae*, und das, sanften Wohlgeruch düftende, *Satyrium nigrum* in voller Blüthe standen; die *Primula Auricula* hatte schon verblüht, ich sammelte alle obige Pflanzen, bis auf diese letzte, welche aber mein Wegweiser ausgrub, wie auch das *Satyrium nigrum*, dessen handförmige Bulben (man nennt diese Pflanze hier zu Lande insgemein *Schwaibblümel*) er mir gegen das Zahnweh als wirksam anrühmte. Auch die *Campanula alpina* wohnte hier; ich fand die Blumen überall weder von innen, noch von aussen zottig (*villosi*) sondern glatt, und nur an den Rändern der Einschnitte, oder Lappen mit weissen, langen Zotten gefranzt; also nicht wie es in den *Prim. flor. salis.* heißt: *Corolla intus villosa* *); welches ich in die *Salzburgische Flora* nachschrieb; son-

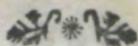
*) P. 71. n. 215.



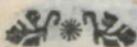
bern vielmehr wie Haller bemerkte floribus glabris.*) Auch Kroker sagt; Corollae undique glabrae, dessen Beschreibung ich auch übrigens gänzlich passend finde.***) Gerne hätte ich von hier denjenigen Weg genommen, welchen Hr. Zunk gemacht hatte, nämlich über die steinerne Stiege nach der Firmian Alpe zu, und von dort bei Glasnegg herab; allein ich war wirklich zu müde, um diesen weitem, und etwas mühevollen Weg zu machen; ich begnügte mich damit wenigstens einen beträchtlichen Theil dieses weitschichtigen Gebirges bereiset, und einige neue Pflanzen gefunden zu haben. Ich wandt mich daher dem steinernen Kassa, nämlich jener Felsen Grotte zu, wo mein Wegweiser am vorigen Abende die Nacht zuzubringen vorschlug. Der Weg bis dahin gieng noch immer neben und durch Gruben, auch über manches beträchtliche Schneefeld, welches wir mit Vorsicht betreten mußten, da unter dem Raume des Schnees hie und dort ein düsterer Abgrund lauert. Hier thut

*) Hist. n. 695.

***) Flor. silv. I. p. 329. n. 323.



der Bergstock, und überhaupt auf felsigen, steilen, und grubigen Wegen gute, fast unentbehrliche Dienste, ja so ein Stock und gute Bergschuhe erleichtern ungemein die Beschwerden rauher, und gefährlicher Wege. Vor dem steinernen Kasa lag noch Schnee, nun war ich erst froh, dem Rathe meines Wegweisers kein Gehör gegeben zu haben. Von da an ward der Weg zu einem ziemlich ordentlichen Steig, auf welchen ich wieder zum Rückenbrun hinabkam, von dessen herrlichen Wasser ich nochmal trank, und mich nicht satt trinken konnte; denn es ist solches, wie alle gute Gebirgswässer fast ganz Luft, und zwar Gebirgsluft. Um 2 Uhr Nachmittag verließ ich den Rückenbrunn, und stieg den nämlichen Weg, welchen ich herauf genommen hattz zur Schwaigmühlalpe hinab. Mein Wegweiser wollte mich bereden, noch ehe wir zur Alpe kamen, einen andern Weg, nämlich durch den sogenannten Laubfall hinabzunehmen, welcher vielnäher, ja um eine ganze Stunde früher zur Ebene führen soll, und welches vielleicht der nämliche ist, welchen Hr. Funk genommen hat, da mich aber schon das Wort Laubfall einen sehr steilen Wald vermuthen ließ,



und ich bereits aus eigenen öfteren Erfahrungen wußte, wie elend, oft auch sehr gefährlich, und doch für die Botanik höchst uninteressant dergleichen Wege sind, so gieng ich ganz den nämlichen Weg wieder nach der Ebene herab, welchen ich hinauf genommen hatte, und kam endlich um 5 Uhr Abends in die Stadt wieder an.

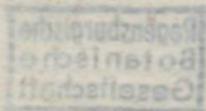
So mühevoll, und beschwerlich diese Reise auch war, so würde ich doch jedem, der den Untersberg in gleicher Absicht zu bereisen Lust hat, diesen Weg einzuschlagen, rathen, der, wenn man sich entweder frühzeitig genug aufmacht, oder in der Schwaigmühlalpe übernachtet, und wenn man einen guten Wegweiser bei sich hat, der jene Strecke Weges von dem Rückenbrunn nach der Klingleralpe zu vermeiden weiß, doch sehr leidentlich, an verschiedenen Naturscenen mannigfaltig, und besonders an Alpenpflanzen sehr reich ist. Von jener Stelle unter dem hohen Throne am Abfalter unweit einer hohen Felsenwand, wo ich den *Aster alpinus*, *Hedysarum alpinum*, und noch mehrere schöne Alpenpflanzen in Menge fand, würde ich dem, der keinen

D



Schwindel unterworfen ist, rathen, jenen als Rückweg einzuschlagen, welchen Hr. Gunk nach dem hohen Throne genommen hat, nämlich über die steinerne Stiege nach der Firmian Alpe, und dann durch den Wald bei Glanegg hinab, wo die weitere Umreise, die Neuheit der Wege, und die Acquisitionen noch mancher schönen, seltenen Alpenpflanzen den Botaniker für einige Beschwerlichkeiten dieses Wegs gewiß hinlänglich belohnen werden. *)

*) Siehe botanisches Taschenbuch 1794. S. 118 —
124.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst](#)

Jahr/Year: 1797

Band/Volume: [1797](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [III. Exkursionen nach dem Untersberge. Vom Herrn von Braune in Salzburg. 19-50](#)